

TKKG
Das Geheimnis der Moorleiche

Dieses Buch gehört:



Ein Fall für TKKG auch im Internet:
www.tkk.de

Stefan Wolf

Ein Fall für

TKKG

Das Geheimnis der Moorleiche

T wie Tim

K wie Karl

K wie Klößchen

G wie Gaby

cb | *AVANTI*

cbj AVANTI ist ein Kinderbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

I. Auflage 2010

© 2010 cbj AVANTI, München

Alle Rechte vorbehalten

Diese Geschichte wurde von Veronika Hampl geschrieben.

Umschlag- und Innenillustrationen: Gerhard Schröder

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller Werbeagentur GmbH, München

cl · Herstellung: RF

Satz und Reproduktion: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17032-8

Printed in Germany

www.cbj-avanti.de

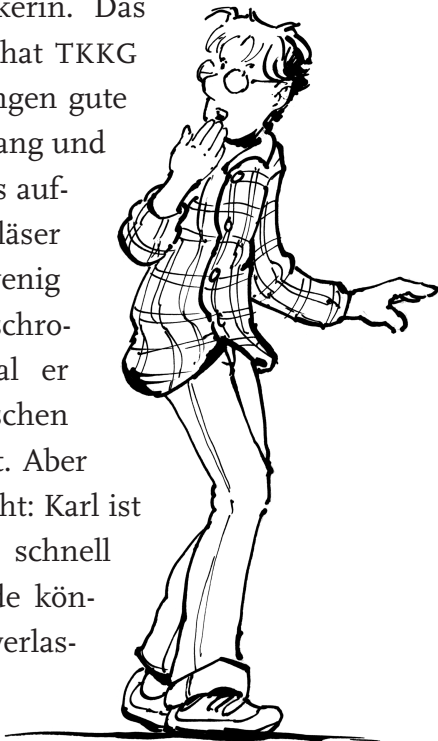
Inhalt

- 01** Der geheime Badesee 11
- 02** Gaby in Gefahr 21
- 03** Ein grausiger Fund 32
- 04** Der verrückte Professor 42
- 05** Bedrohung am See 54
- 06** Wo ist die Moorleiche? 67
- 07** Der geheimnisvolle Schlüssel 77
- 08** Eine neue Spur 89
- 09** Unerwartete Entdeckung 101
- 10** Der Mann aus dem Moor 115
- 11** Es lebe der König 126
- 12** Das Geheimnis der Moorleiche 138
- 13** Die letzte Ruhe 145



Tim ist der Sportlichste der vier TKKG-Freunde. Am liebsten mag er Judo und Fußball, aber auch in den meisten anderen Sportarten ist er ziemlich gut. Weil er gerne draußen an der frischen Luft ist, ist er fast immer braun gebrannt, was gut zu seinen dunklen Locken passt. Seit zwei Jahren wohnt der 14-Jährige jetzt in der berühmten Internatsschule und geht dort in die Klasse 9b. Sein Vater, ein Ingenieur, kam vor sechs Jahren bei einem Unfall ums Leben. Für seine Mutter, die als Buchhalterin arbeitet, ist es nicht einfach, das teure Schulgeld aufzubringen. Tim weiß das und strengt sich in der Schule doppelt an. Aber ein Streber ist er deshalb noch lange nicht. Wenn es irgendwo ein Abenteuer zu erleben gibt, ist er der Erste, der auf seinem Mountainbike oder mit seinem Skateboard zur Stelle ist. Ungerechtigkeit kann ihn fuchsteufelwild machen, und so kommt es, dass er immer wieder für andere Kopf und Kragen riskiert. Ein Glück, dass seine Freunde stets zu ihm halten. T wie Tim, K wie Karl, K wie Klößchen, G wie Gaby: Zu viert heißen sie TKKG und gemeinsam sind sie unschlagbar.

Karl geht in dieselbe Klasse wie Tim, in die 9b. Allerdings wohnt er nicht im Internat, sondern bei seinen Eltern in der Stadt. Er heißt mit Nachnamen Vierstein, und sein Vater ist Professor für theoretische Physik an der Universität. Das logische Denken und sein ausgezeichnetes Gedächtnis hat Karl wahrscheinlich von ihm geerbt. Außerdem steht im Arbeitszimmer von Karls Vater ein Super-Computer. Wenn Karl ausnahmsweise einmal etwas nicht weiß: Hier findet er die nötigen Informationen bestimmt. Karls Mutter ist Apothekerin. Das Labor in ihrem Geschäft hat TKKG schon bei vielen Ermittlungen gute Dienste geleistet. Karl ist lang und dünn, und wenn ihn etwas aufregt, putzt er sofort die Gläser seiner Nickelbrille. Ein wenig wirkt er selbst wie ein verschrobener Professor – zumal er manchmal gerne ein bisschen mit seinem Wissen angibt. Aber der äußere Eindruck täuscht: Karl ist hellwach. Ihm entgeht so schnell nichts. Und seine Freunde können sich immer auf ihn verlassen.



Klößchen ist ein prima Kerl,

der nichts mehr liebt als Süßes. Eine Tafel Schokolade – und er wird schwach. Noch lieber sind ihm zwei, drei oder gar fünf Tafeln. So bleibt es nicht aus, dass Willi Sauerlich – so heißt er eigentlich – etwas rundlich geraten ist. Aber er nimmt das von der humorvollen Seite. Überhaupt ist Klößchen ein gutmütiger und lustiger Typ. Langweilig wird es mit ihm nie! Zusammen mit

Tim, in dessen Klasse er geht, teilt er sich im Internat eine Bude – das ADLERNEST. Dabei könnte er genauso gut zu Hause wohnen, denn die Sauerlichs, denen eine berühmte Schokoladenfabrik gehört, leben in einer riesigen Villa in der gleichen Stadt. Aber Klößchens Eltern verstehen, dass es für ihren Sohn zu Hause oft langweilig ist, da sie meistens nur wenig Zeit für ihn haben. Heimlich wünscht Klößchen sich, so schlank und sportlich zu sein wie Tim.



Gaby, die Pfote, ist ein toughes Mädchen. Schon manch einer ist reingefallen, weil er gedacht hat, dass das hübsche Mädchen mit den langen blonden Haaren ein sanftes, schüchternes Mäuschen sei. So kann man sich täuschen! Wenn TKKG ein neues Abenteuer zu bestehen hat, ist Gaby immer mit dabei. Wie Karl wohnt auch sie bei ihren Eltern in der Stadt und kommt nur zum Unterricht ins Internat. In der Klasse sehen Tim und sie sich jeden Tag. Und das finden beide ganz in Ordnung. Schließlich sind sie ineinander verliebt!

Gabys Vater ist Kriminalkommissar, ihre Mutter führt ein kleines Feinkostgeschäft. Gaby ist eine tolle Schwimmerin. Vor allem aber ist sie sehr tierlieb und lässt sich von jedem Hund die Pfote geben, was ihr den Spitznamen »Pfote« eingetragen hat. Natürlich hat sie auch einen eigenen Hund: Oskar, einen schwarz-weißen Cockerspaniel, den sie aus dem Tierheim geholt hat. Leider ist er auf einem Auge blind, doch er riecht alles – besonders gerne gebratene Hähnchen.





Der geheime Badesee

Tim radelte laut pfeifend zum Treffpunkt am Wäldchen. Sommer lag in der Luft. Es war Mai und zum ersten Mal in diesem Jahr richtig warm. Der erste Schultag der Woche lag hinter ihnen. Allerdings wog für Tim die Tatsache schwerer, dass noch vier weitere Schultage vor ihnen lagen. Nicht, dass er die Schule nicht mochte. Er fand den Unterricht spannend, versuchte ein guter Schüler zu sein, und das Internat war wie ein zweites Zuhause für ihn. Doch ausgerechnet jetzt, wo es Sommer wurde und man nur noch draußen sein wollte, schrieben sie einen Test nach dem anderen. Das hieß richtig ranklotzen, denn das Zeugnis nahte. Es war jedes Jahr dasselbe – wer hatte sich das eigentlich ausgedacht? Sicher ein Lehrer, dachte Tim seufzend. Doch für diesen Nachmittag, beschloss er, war nur süßes Nichtstun angesagt.

Er war mit seinen besten Freunden Karl, Klößchen und Gaby zum Baden verabredet. Hier am Wäldchen wollten sie sich treffen und dann gemeinsam zum See weiterfahren.

121 Tim, der mit vollem Namen Tim Carsten hieß, war als Erster da. Er stellte sein Mountainbike ab, lehnte sich an einen Baum und wartete. Er war für seine 14 Jahre groß und sportlich. Judo- und Fußballtraining standen mehrmals in der Woche auf seinem Stundenplan, und er joggte fast jeden Morgen eine ausführliche Runde. Er wurde schon von den ersten Sonnenstrahlen braun, trug die dunkel gelockten Haare gerade so lang, dass sie sein Gesicht einrahmten, und kämmte sie so selten wie möglich. So, hatte er festgestellt, sahen sie am besten aus.

Tim musste nicht lange warten, bis Karl und Gaby auf ihren Bikes heranstrampelten. Die letzten Meter bis zu Tim fuhren sie um die Wette, doch waren beide gleich schnell. Was der lange, schlaksige Karl ihr an Beinlänge voraushatte, machte Gaby mit Sportlichkeit wett. Vorneweg jagte Gabys schwarz-weißer Cockerspaniel, der Tims Fährte aufgenommen hatte.

»Oskar!«, begrüßte Tim ihn erfreut.

Bei Tim angekommen, sprang Oskar fröhlich bellend an ihm hoch. Er war auf einem Auge blind, was ihn aber in keiner Weise einzuschränken schien.

»Wo ist Klößchen?«, rief Gaby schon von Weitem.

»Er ist noch mit seinem Vater beim Mittagessen«, antwortete Tim, als sie ihn erreicht hatten und vom Rad sprangen. »Sicher kommt er gleich.«

Als sie ein Fahrzeug herankommen hörten, dreh-

ten die drei die Köpfe: Auf der Straße hinter ihnen näherte sich eine dunkle Limousine mit verspiegelten Fenstern und hielt genau vor den drei Freunden. Hinten öffnete sich die Tür – und ihr rundlicher, sommersprossiger Freund Willi Sauerlich, genannt »Klößchen«, sprang gut gelaunt heraus.

»Pack die Badehose ein! Yo!«

Er winkte mit seinen Badeshorts, drehte eine Pirouette und sprang zum Kofferraum, wo der Chauffeur damit beschäftigt war, Klößchens Mountainbike auszuladen. Klößchen verabschiedete den Fahrer freundlich und schob sein Rad zu den anderen heran.

»Tja – Papa hat darauf bestanden, dass sein Chauffeur mich fährt!«

Die anderen nickten grinsend – ja klar. Klößchen war, wie der Spitzname schon sagte, eher beleibt, was nicht nur an seiner Vernaschtheit, sondern auch an seiner Bequemlichkeit lag. Nur seiner Freundschaft zu Tim war es zu verdanken, dass er wie die anderen auch inzwischen fast alle Wege mit dem Rad zurücklegte.

Tim und Klößchen teilten sich im Internat ein Zimmer. Obwohl Klößchens Eltern hier in der Stadt lebten, zog er es vor, im Internat zu wohnen, denn da war immer etwas los. Finanziell war das für seine Eltern kein Problem – sie hatten mehr als genug Geld, denn sein Vater besaß eine berühmte Schoko-

141 ladenfabrik. Klößchens gutem Charakter hatte der Reichtum jedoch zum Glück nicht geschadet. Das konnten die Freunde bezeugen.

»Endlich Sommer!«, freute sich Gaby und trat als Erste in die Pedale. Die anderen sprangen ebenfalls auf ihre Räder und folgten ihr.

Gaby drehte sich zu ihnen um: »Und sicher sind wir wieder die Einzigen am See!«

Daran hatte auch Tim keinen Zweifel.

»Na klar sind wir die Einzigen, so versteckt wie der See liegt. Ich hoffe nur, der alte Baum steht noch!«

Der alte Baum, der direkt am Wasser stand, war Tims Sprungturm. Tim liebte abenteuerliche Sprungübungen und meist konnte es ihm gar nicht hoch genug sein.

»Und ich mach wieder 'ne Arschbombe!«, jubelte Klößchen.

Alle lachten, denn nach seiner ersten »Bombe« im letzten Sommer hatte ihm der Allerwerteste noch tagelang wehgetan.

»Versuch's doch erst mal mit einem ganz normalen Sprung«, schlug Tim beschwichtigend vor, der sich noch gut daran erinnerte, dass Klößchen eine Woche lang nur auf dem Bauch hatte schlafen können. Und wenn er auf dem Bauch schlief, dann schnarchte er.

»Hast recht«, stimmte Klößchen zu. »Außerdem ist ansonsten hinterher vielleicht kein Wasser mehr im See. Wäre ja blöd – wo wir dieses Jahr doch noch öfter herkommen wollen.«

Karl guckte während des Gesprächs von einem zum anderen, rückte seine Nickelbrille zurecht und brummte nur zustimmend. Er war eher der ruhige Typ, der bei kurzen Wortwechseln wie diesem nichts sagte – um dann an anderer Stelle umso mehr zu reden. Vielleicht hatte er das von seinem Vater, Professor Vierstein, der theoretische Physik an der Uni lehrte. Komplizierte Wissensthemen waren Karls Spezialgebiet. Er speicherte alle Informationen, die er irgendwo gelesen hatte und vergaß sie nie wieder. Das hatte ihm den Spitznamen »Computer« eingebracht. Doch seine Freunde mochten ihn vor allem, weil er mehr war als ein wandelndes Lexikon: Er war stets freundlich, höflich – und irgendwie altmodisch.

Tim setzte sich mit seinem Rad an Gabys Seite. Ihre langen blonden Haare wehten im Fahrtwind, und auf ihrer Haut schimmerte das Sonnenlicht. Für Tim war Gaby das schönste Mädchen der Welt. Es störte ihn ein bisschen, dass sie ihn nicht mit einem Kuss begrüßte, wenn die anderen dabei waren. Aber sicher tat seine Freundin das nur aus Rücksicht auf Karl und Klößchen nicht. Die nämlich fanden Geknut-

161 sche, bei dem sie dabeistehen und Löcher in die Luft gucken mussten, überhaupt nicht witzig.

Gaby Glockner wohnte, wie auch Karl, nicht im Internat, sondern bei ihren Eltern in der Stadt. Sie besuchte die Schule als sogenannte Externe. Tim konnte sich noch genau an den ersten Tag erinnern, als sie alle zusammen in eine Klasse gekommen waren. Gaby war sportlich, schlagfertig und mutig und hatte ihm sofort imponiert. Bald wurde sie von allen nur noch »Pfote« genannt, weil sie ein so großes Herz für Tiere hatte und sich von jedem Hund die Pfote geben ließ. Mit Tim allerdings hielt sie damals noch nicht mal Händchen. Dabei war sie vom ersten Tag an genauso in ihn verschossen, wie er in sie.

Das war nun aber schon Jahre her. Inzwischen gingen sie miteinander. Ganz offiziell. Und trotzdem – Tim wurmte das mit dem Kuss.

Der Weg schlängelte sich durch das Wäldchen und wurde immer schmaler. Die Reifen der Mountainbikes rollten sicher über den weichen Boden. Drüben, am anderen Ende des Wäldchens, lag das alte Torfmoor.

Nach einigen Minuten, in denen sie schweigend in die Pedale getreten hatten, erreichten sie den See. Es war ein toller Tag für das erste Bad unter blauem

Himmel. Und Tim und Gaby hatten Recht behalten: Außer ihnen hatte sich niemand sonst an den versteckt liegenden See verirrt. Einige Kilometer entfernt gab es einen großen, künstlich angelegten Badesee, mit allem, was das Herz der Sonnenanbeter höher schlagen ließ: einem aufgeschütteten Sandstrand, einem Kiosk mit viel Auswahl und warmen Duschen. Dorthin strömten die Bewohner der Millionenstadt in Massen. An ihren kleinen See aber kam fast nie jemand.

Gaby hatte vorgesorgt und ihren Bikini unter ihr Sommerkleid gezogen. Sie war als Erste im Wasser, dicht gefolgt von Oskar – der sich ja auch nicht lange umziehen musste.

Willi und Karl, die eher schüchtern waren, nutzten die Gelegenheit, sich unbeobachtet ihre Badehosen anzuziehen. Tim kletterte unterdessen schon auf seinen Baum. Oben ließ er einen Urschrei los und sprang von einem Ast, der weit ausladend über die Wasseroberfläche ragte, ins kühle Nass. Er wusste, dass es hier tief genug war. Gaby spritzte ihm einen Schwall Wasser ins Gesicht, sobald er auftauchte, und Tim dachte, dass er den Kuss vielleicht jetzt bekäme, hier in dem Wasser, bevor die anderen ..., aber da schwamm Gaby schon lachend davon. Karl und Klößchen kamen heran, und Klößchen forderte Tim spaßeshalber zu einem Wettkrauln auf. Alle mach-

18 | ten sich bereit und schwammen gleichzeitig los, nachdem Klößchen den Startschuss gegeben hatte – obwohl sie ohnehin wussten, dass Gaby gewinnen würde. Die nämlich trainierte im Schwimmverein ihres Vaters, Kriminalkommissar Glockner, den sie alle gut kannten. Er und Gabys Mutter, die in der Innenstadt einen Feinkostladen führte, luden Gabys Freunde oft ein und hatten auch nichts gegen spontane Besuche.



Nachdem Gaby das Wettschwimmen wie erwartet gewonnen, Tim mit einigen weiteren Sprüngen von seinem Baum gegläntzt hatte und Klößchen seine unvermeidliche »Arschbombe« abgeliefert hatte, lagen die vier jetzt in der Sonne und schwiegen zufrieden. Nur Oskar war am Ufer unterwegs, schnüffelte hier und da, immer auf der Suche nach interessanten Geruchsinformationen.

»Ist das schön ...«, seufzte Gaby. Sie rollte sich katzenhaft von der Rücken- in die Bauchlage und reichte Tim lächelnd die Sonnencreme.

»Herrlich«, grunzte Klößchen wohligh.

»Und alles nur für uns«, fügte Tim hinzu, als er Gaby den Rücken eincremte.

Nur Karl musste an etwas denken, das ihn die Stirn runzeln ließ. »Habt ihr das von Gurinders Vater gehört?«

»Was ist mit ihm?«, horchte Klößchen auf.

»Er wurde überfallen.«

Gaby hatte bereits von ihrem Vater von diesem Vorfall gehört. Gurinder war ein Freund der vier, der wie Gaby und Karl das Internat als Externer besuchte. Doch heute war er nicht in der Schule gewesen. Sein Vater kam aus Indien, war ein gläubiger Sikh und arbeitete als Taxifahrer. Wegen des Turbans, den er trug, hatte man ihn schon öfter fälschlicherweise als Terrorist beschimpft. Dabei war der Turban nur Zei-

20 | chen seines friedlichen Glaubens. Jetzt hatte eine Bande Jugendlicher ihn sogar verprügelt – aus Fremdenhass. Wer die Jugendlichen waren, hatte die Polizei bislang jedoch nicht ermitteln können.

Gaby merkte, wie betrübt Karl über den Vorfall war, und wollte ihn trösten. »Gurinders Vater geht es den Umständen entsprechend gut. Er wird wieder gesund.«

»Ich dachte, in unserer Stadt passiert so etwas nicht«, seufzte Karl. Er mochte Gurinder und machte sich Sorgen. War sein Freund hier überhaupt noch sicher? Die Gruppe schwieg eine Weile betroffen.

Plötzlich sah Gaby sich suchend um. »Wo ist eigentlich Oskar?«

Tim sah zum Ufer. »Eben war er noch da drüben ...«

Doch von Oskar war weit und breit nichts mehr zu sehen.

»Oskar, hierher!«

Gaby sprang besorgt auf.

»Oskar!«

Auch die Jungs riefen nach ihm und suchten die nähere Umgebung ab. Fehlanzeige.

Oskar war weg.

02 **Gaby in Gefahr**

Die Freunde teilten sich auf und suchten jeder in einer anderen Himmelsrichtung nach ihrem Freund. Tim durchkämmte den nördlichen Teil des Wäldchens, rief und pfiff nach Oskar, doch der kleine Cockerspaniel ließ sich nicht blicken.

Der Klingelton einer ankommenden SMS piepte durch den Wald. Tim sah auf sein Handy, in der Hoffnung, einer der anderen würde melden, er habe Oskar gefunden. Doch die SMS war von seiner Mutter. Tim verstand sich gut mit ihr und freute sich. Sie simsten oder mailten sich jeden Tag, alle paar Tage riefen sie sich an. Seine Mutter lebte vier Stunden Zugfahrt entfernt, in Tims eigentlicher Heimatstadt. Sein Vater war vor einigen Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen, Doch daran versuchte Tim, so selten wie möglich zu denken. Mit den Freunden sprach er praktisch nie darüber, mit seiner Mutter selten. Doch er gab sein Bestes, der Mutter keinen Anlass zur Sorge zu geben. Sie hatte ihn ins Internat gehen lassen, obwohl das bedeutete, dass sie allein zurückblieb. Und sie finanzierte die teure Schule

22 | allein von ihrem eher bescheidenen Buchhalterinnen-Gehalt. Tim schrieb ihr schnell zurück. Dann kehrte er um und rief weiter nach Oskar.

»Oskar! Oskar, hierher!«

»Oskar, bei Fuß! Sitz, Platz!«, antwortete ihm eine andere Stimme.

Es war Klößchen. Er hatte sich im Dickicht die Hose zerrissen und hob Tim ratlos die Arme entgegen.

»Lasst dem Hund doch mal ein bisschen Privatsphäre. Er will sich vielleicht nur mal austoben. Er hat schließlich auch Frühlingsgefühle!«

Tim legte fragend den Kopf zur Seite und grinste. »Was heißt hier *auch*? Hast du etwa Frühlingsgefühle?«

Klößchen wurde rot. »Ich doch nicht. Du bist der mit der Freundin!«

Tim rempelte ihn freundschaftlich an und Klößchen rempelte zurück.

Am Rande des Wäldchens stießen sie auf Karl. Auch seine Suche war erfolglos gewesen. Gemeinsam machten sie sich auf den Rückweg zu ihren Badetüchern – vielleicht war Oskar ja inzwischen wieder bei seinem Frauchen.

»Hauptsache, er ist nicht ins Moor gelaufen und geht dort im Morast unter«, hoffte Tim.

»Das halte ich für unwahrscheinlich«, beruhigte ihn Karl. »Das alte Moor ist doch trockengelegt. Da wird Torf abgebaut. Früher konnte man hier im Moor versinken, aber heute ...«

Er schüttelte den Kopf.

Tim blieb skeptisch. Es gab hier und da, am Rand des alten Mooregebietes, noch genug morastige Flecken, die einem kleinen Hund wie Oskar gefährlich werden konnten.

Sie schlugen den Weg zum Badensee ein. Karl gab, wo er schon mal beim Thema war, Wissenswertes zum Thema Torfabbau zum Besten.

»Kurz gesagt, ist Torf der jahrhundertealte Boden aus abgestorbenen Pflanzen, aus dem ein Moor besteht. Jedes Jahr wachsen auf dem immer nassen Moorboden Zwergsträucher, Moose und Heidekräuter, dann sterben sie unter Wasser ab und bilden eine neue Schicht Torf. Darauf wachsen im nächsten Jahr wieder neue Pflanzen, die dann wieder absterben, und so weiter. Ein intaktes Moor wächst so jedes Jahr um circa einen Millimeter. In einem Meter Tiefe liegen also Pflanzenteile, die tausend Jahre alt sind.«

Tim nickte, als habe er mitgerechnet, und suchte dabei den Horizont nach Oskar ab. Klößchen trottete hinter ihnen her und pflückte sorgsam kleine Silberpapierstreifen von einem aufgeweichten Schokoriegel. Unbeirrt fuhr Karl fort:



Stefan Wolf

Ein Fall für TKKG - Das Geheimnis der Moorleiche
Band 113

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 12,2 x 18,8 cm
ISBN: 978-3-570-17032-8

cbj avanti

Erscheinungstermin: November 2010

Moderner, frischer, zeitgemäßer – die spannenden ersten TKKG-Fälle in einer überarbeiteten Neuausgabe

Fast niemand kennt den kleinen See am alten Torfmoor, zu dem die vier Freunde von TKKG an diesem sonnigen Nachmittag einen Ausflug machen. Als Oskar im Gebüsch verschwindet, und die Freunde ihn suchen, machen sie eine unglaubliche Entdeckung: vor ihnen liegt eine geöffnete Grabstätte mit einem mumifizierten Skelett – eine Moorleiche! Handelt es sich bei dem Skelett um einen 3000 Jahre alten Germanen oder wurde hier erst kürzlich ein Mord begangen? Als ein merkwürdiger Archäologe bei Kommissar Glockner auftaucht und die Leiche unbedingt untersuchen will, werden die Freunde hellhörig und stellen eigene Nachforschungen an, die dem Fall eine überraschende Wendung geben ...

 [Der Titel im Katalog](#)